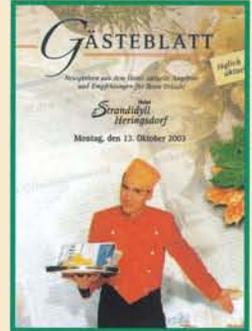


# US Aktuell

4/2003

Magazin für Mitglieder und Freunde  
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



# Inhalt

Grußwort	Seite	1
Bericht über den 9. Verbandstag	Seite	2-4
VUR - Herbstfest in Heringsdorf	Seite	5
Vereinsnachrichten	Seite	6
Erstes Fest im neuen Heim	Seite	6
Aus der Stadtgeschichte	Seite	7
Buntes Herbstlaub - Nachlese	Seite	8
Wir singen, weil es uns gefällt	Seite	9
Im Ehrenamt	Seite	10
Info Ecke	Seite	11
Leserbriefkasten	Seite	12-13
Traditionen aus dem Erzgebirge	Seite	14-15
Größter Vertrauensbruch	Seite	16
Glückwünsche	Seite	16
Reiseangebote	Seite	17-18
Tipps vom Apotheker	Seite	19
Rätsel	Seite	20
Festliche Menüs	Seite	21

## Liebe Freundinnen, liebe Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

ohne Fleiß - keinen Preis. Wer kennt dieses Sprichwort, das so viel Wahrheit enthält, nicht? Anwenden kann man es nahezu unbeschränkt und man wird feststellen: Überall, wo es Aktivitäten gab, wo man sich ernsthaft bemüht hat, ein Ziel zu erreichen oder ein Vorhaben zu verwirklichen, wo persönlicher Einsatz geleistet wurde und wo es konkrete Taten gab, überall dort gab es Fortschritt, gab es Ergebnisse, Verbesserungen oder auch neu Geschaffenes und letztlich Freude und Zufriedenheit als Preis.

In unserem Stadtverband der Volkssolidarität hat sich auch im Jahr 2003 viel geregelt, es gab viele gute Taten, viel Bewegung und gute Resultate.

In der Gesellschaft, in der wir leben, muss man sich behaupten oder man wird verdrängt. Wer einhält, wer sich nicht weiterentwickelt, verfällt der Bedeutungslosigkeit. Das ist schon seit längerem so und wir, die Volkssolidarität, wissen und beherrigen das.

Ausdruck unserer starken Gemeinschaft ist, dass viele aktiv mitgewirkt haben, dass es überall neue Anstrengungen gab, dass wir auch im 58. Jahr unseres Bestehens erfolgreich waren wie in all den Jahren zuvor.

Sie, die Vorsitzenden und Kassierer, die Organisatoren und Revisoren, die Helfer und Betreuer im Ehrenamt und Sie, die hauptamtlichen Mitarbeiter, haben das Miteinander und Füreinander eindrucksvoll mit Leben erfüllt. Unser 9. Verbandstag hat das eindrucksvoll bestätigt.

Große Hilfe leisteten auch die Fördermitglieder des Stadtverbandes und viele Freunde der Volkssolidarität, die mit Rat und Sachverstand sowie mit finanziellen Spenden unsere Arbeit unterstützt haben. Der Vorstand des Stadtverbandes und die Geschäftsführung sagen allen, die Anteil am Erfolg haben, herzlichen Dank.

Im Jahre 2003 haben wir die Fragen der Qualität in den Mittelpunkt unserer Arbeit gerückt. In allen 4 Sozialstationen und im Altenpflegeheim wurde durch den TÜV die Qualität der Arbeit überprüft, für gut befunden und ein Zertifikat für gute Qualität ausgestellt.

Die Kindertagesstätte Küchwaldring ist nach der Sanierung neu entstanden, ein neues Haus mit neuem Konzept und glücklichen Kindern.

In Mittweida wurde ein neu errichtetes Seniorenpflegeheim unseres Stadtverbandes in Betrieb genommen.



Aber wir haben nicht nur gebaut, wir haben auch gelernt. In der Begegnungsstätte Scheffelstraße entstand ein Computerkabinett und was besonders erfreulich ist, unsere Mitglieder zeigen Interesse. Der erste Lehrgang zum Erlernen der Computerbedienung hat erfolgreich stattgefunden, die Teilnehmer waren begeistert. Schnupperkurse - sozusagen der erste Schritt zum Computer - finden bei Bedarf jederzeit statt. Die meiste Bewegung gab es in den Wohngruppen. Neue Strukturen entstanden, wodurch vielerorts die Qualität des Mitgliederlebens verbessert werden konnte.

Erfolgreich hat sich der Stadtverband bei vielen öffentlichen Anlässen eingebracht. Das war so während der Tage der Chemnitzer Begegnungen, während der Chemnitzer Gesundheitswoche oder beim Stadtparkfest.

Es besteht kein Zweifel daran, dass auch das Jahr 2004 neue Anforderungen an uns stellen und dass es genügend Herausforderungen für uns alle geben wird. Die gesellschaftliche Entwicklung macht jedem deutlich, dass die staatliche Unterstützung für die Wohlfahrts- und Sozialarbeit vor allem für die Betreuung von älteren Menschen drastisch gekürzt wird.

Um dem erfolgreich begegnen zu können, brauchen wir nicht nur weiter entwickelte Konzepte, sondern auch neue Mitstreiter. Die Verjüngung unserer Reihen durch viele neue Mitglieder sollte ins Zentrum der Tätigkeit jeder Wohngruppe rücken. In der Mitgliederentwicklung muss es mehr Bewegung geben. Die jetzige Adventszeit, in der es viele Begegnungen und Treffen gibt, ist dafür eine gute Möglichkeit.

Wir, der Vorstand und die Geschäftsführung, wünschen allen Mitgliedern des Stadtverbandes, allen Förderern, Freunden und Helfern eine besinnliche Adventszeit, ein friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes und für uns alle erfolgreiches neues Jahr 2004.

Regina Ziegenhals, Vorsitzende  
Andreas Lasseck, Geschäftsführer

# 9. VERBANDSTAG



## WICHTIGE STANDORTBESTIMMUNG FÜR DEN STADTVERBAND Im Folgenden berichten wir ausführlich über die Tagung am 27. September 2003

### Volkssolidarität für soziale Gerechtigkeit

Unter dieser Losung trafen sich 350 Mitglieder des Stadtverbandes mit ihren Gästen zum 9. Verbandstag im großen Saal des Veranstaltungszentrums Forum in der Brückenstraße. Die Delegierten aus den Wohngruppen sowie Mitarbeiter aus allen Einrichtungen des Stadtverbandes begrüßten sehr herzlich den Bundesgeschäftsführer der Volkssolidarität Herrn Dr. Niederland, den Landesgeschäftsführer Herrn Dr. Schmieder, die stellvertretende Landesvorsitzende Frau Wieprecht, den Vorsitzenden des Kreisverbandes Freiburg Herrn Wagler, die Geschäftsführerinnen der Kreisverbände Freiburg und Stollberg Frau Beckmann und Frau Wittig, die Geschäftsführerin der Hausnotruf GmbH Frau Rissom sowie Vertreter von Betrieben und Einrichtungen, die eng mit der Volkssolidarität zusammenarbeiten. Die Vorbereitung des Verbandstages, die sich innerhalb eines Umstrukturierungsprozesses des Stadtverbandes vollzog, hatte wichtige Themen für die weitere Arbeit auf die Tagesordnung gesetzt, die beantwortet werden sollten. Entsprechend groß waren das Interesse und die Aufmerksamkeit der Tagungsteilnehmer für die Ausführung der Referenten.



### Um Schlagseiten und damit Schiefelage zu vermeiden, mussten Umschichtungen erfolgen

Regina Ziegenhals, die Vorsitzende des Stadtverbandes kam in ihrem Referat schnell zur Sache: Sie charakterisierte in kurzen Worten die allgemeine gesellschaftliche Lage und benannte konkret, was das für den Stadtverband bedeutet:

- 1) Rückgang von Zuschüssen und Fördermitteln für die sozialen Dienste sowie Preissteigerungen bei Naturalien und Medien.
- 2) Rückgang der Inanspruchnahme unserer sozialen Dienste in Teilbereichen durch die Bürger unserer Stadt auch durch unsere Mitglieder.
- 3) Erhöhung der Kosten für die Zivildienstleistenden.
- 4) Mehrausgaben in Umsetzung des Betriebsverfassungsgesetzes.
- 5) Erhöhung der Mitgliederbeiträge an gesetzlich vorgeschriebene und für den Verband notwendige Institutionen.
- 6) Verluste durch Nichtbezahlung einzelner Leistungen durch Kranken- und Pflegekassen.

Daraus ergab sich die Aufgabe, den Verein so umzustrukturieren, dass trotz dieser gravierenden Einschnitte das soziale Dienstleistungsangebot des Vereins gesichert bleibt. Die Einführung neuer Strukturen ist ja nun nicht ein alleiniges Problem der Volkssolidarität - davon lesen wir täglich in der Presse, sehen es im Fernsehen und hören es im Rundfunk, sie betreffen die gesamte Gesellschaft, das gesamte wirtschaftliche Leben in der Republik. Es ist kein Geheimnis, dass dies uns noch über Jahre hinaus beschäftigen wird.



Wir bemühen uns gegenwärtig um den Aufbau neuer effektiverer Strukturen in allen Geschäftsbereichen des Verbandes sowie in der Zusammenarbeit mit den Leitungen der Wohngruppen. So müssen wir zum Beispiel den Verwaltungsbereich im Verein weiter reduzieren und unsere sozialen Dienstleistungen effizienter gestalten.

Im Bereich Mitgliederbewegung galt und gilt es darüber nachzudenken, wie wir zu Informationen aus den Wohngruppen kommen und wie diese computergestützt im Bereich Mitgliederbewegung verarbeitet werden können.

Ich denke da an solche Probleme wie:

- Erfassung der Zu- und Abgänge
- Beitragsentwicklung
- Kassen- und Finanzbewegung
- Mitgliederinformationen u. v. m.

Das dies nicht einfach war, das ist wohl verständlich. Es waren im hauptamtlichen, als auch im ehrenamtlichen Bereich Eingriffe notwendig, die die bisher gewohnten Melde- und Abrechnungsformen über den Haufen warfen. Maßnahmen also, die nicht nur Freude bei den Beteiligten auslösten. Alle diese Notwendigkeiten änderten bisherige zur Gewohnheit gewordene Mechanismen und forderten schnelles reagieren und mitdenken.

Nicht immer waren - vielleicht auch altersbedingt - die Beteiligten bereit, das „Neue“ anzunehmen, wo es doch mit dem „Alten“ auch ganz gut gelaufen war.

Effektivere Strukturen zu schaffen, bezieht sich nicht nur auf finanzielle Entwicklungen, sondern fordert auch dem Entwicklungsniveau des Vereins angepasste Veränderungen. Mit den durchgeführten Wahlen in den Monaten Januar bis August setzten wir eine wichtige Priorität - die Schaffung von arbeitsfähigen Wohngruppenvorständen mit kompletten Leitungen.

Das, verehrte Freunde, war nicht einfach. Deshalb ist es uns ein Bedürfnis, all denen zu danken, die sich mit einer Wohngruppe zusammengeschlossen haben und nunmehr mit vollständigen Leitungen die kulturelle und soziale Betreuung der Mitglieder durchführen können. Diese Art der Betreuung der Mitglieder, ein Alleinstellungsmerkmal der Volkssolidarität, hat damit im Stadtverband einen erneuten Aufschwung erhalten.

Diese gebündelte Kraft in den Vorständen ermöglicht es, nicht nur gelegentlich kleine Feiern durchzuführen, sondern die Wohngruppen sind dadurch in der Lage, große Kulturveranstaltungen, Tagesausfahrten, Reisen und weitere Aktivitäten zu organisieren. Voraussetzung dafür sind jedoch Halbjahres- oder Jahresarbeitspläne.

Nach der 4. Delegiertenkonferenz haben wir begonnen, die zahlreichen neuen Vorstandsmitglieder der Wohngruppen in spezifischen Anleitungen mit den Inhalten ihrer Funktion vertraut zu machen, ihnen praktische Arbeitshinweise zu vermitteln und den Erfahrungsaustausch untereinander zu suchen. Die Resonanz auf die gewählte neue Arbeitsform war durchgängig positiv.

Die einheitlichen Abrechnungsdokumente im Besonderen für die Hauptkassierer und Revisoren hatten zwar noch Mängel, konnten aber durch Ihr aktives Mitwirken, liebe Freunde, zu einem nicht mehr wegzudenkenden Arbeitsmaterial für jede Wohngruppe werden. Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre tatkräftige Hilfe. Die Arbeit in den Wohngruppen hat diesbezüglich ein neues Niveau erhalten.

#### **Frau Ziegenhals kam dann auf den Mitgliederverband zu sprechen und führte aus:**

„Nur wenige Leitungen bekannten sich offen zur Forderung des Vorstandes, sich konsequenter als bisher an der Mitgliedergewinnung zu beteiligen. Einige glaubten nicht daran, dass die Werbung neuer Mitglieder wieder anfängt zu steigen. Das bisherige Ergebnis gibt zumindest Anlass zu dieser Feststellung.“

Nutzen wir gemeinsam die Zeit bis zum 60. Jahrestag der Gründung unserer Volkssolidarität im Jahre 2005, um noch mehr Anerkennung in der Öffentlichkeit zu erreichen. Ein wichtiger Schritt dabei und deshalb Mittelpunkt der Tätigkeit unserer Wohngruppen muss die Mitgliedergewinnung sein. Jedes neu gewonnene Mitglied stärkt den Verband in Chemnitz und leistet damit einen Beitrag bei der Betreuung hilfebedürftiger Menschen und kräftigt die Stimme des Bundesverbandes bei seinen Aktionen gegen den sozialen Kahlschlag.“

In ihren weiteren Ausführungen informierte die Vorsitzende, dass die Diskussionen und Veröffentlichungen in den letzten Wochen und Monaten um die Probleme der sozialen Sicherungssysteme unter unseren Mitgliedern eine spürbare Verunsicherung heraufbeschworen hat.

#### **Sie unterstrich die Forderung der Volkssolidarität nach sozialer Gerechtigkeit:**

„Als Volkssolidarität, die sich um alle Bevölkerungsschichten kümmert, müssen wir fragen: Was ist mit den Kranken, für deren Behandlung immer weniger Gelder zur Verfügung stehen und was ist mit den Hilfebedürftigen, die sich eine professionelle Hilfe nicht leisten können? Ganz zu schweigen von solchen Diskussionen, ob es notwendig ist, dass man den Alten noch neue Hüften oder Knie einsetzen muss?“

Ausführlich sprach Regina Ziegenhals über die Verantwortung, die jedes Mitglied, jede Wohngruppe und jeder Mitarbeiter für den Erhalt und den Fortbestand des Stadtverbandes hat. Für den Bereich der ambulanten Pflege zum Beispiel gelte:

„... dass jeder unserer Mitarbeiter, ob ehrenamtlich oder hauptamtlich, in seiner Verantwortung als Mitglied dafür werben muss, dass die von uns angebotenen Leistungen auch Kunden finden. Wenn es uns auch nicht gefällt, aber auch als Wohlfahrtsverband müssen wir in der „sozialen“ Marktwirtschaft tagtäglich darum ringen. Sowohl der Erstbesuch beim Kunden, als auch die regelmäßige Kundenbetreuung in der Sozialstation oder im Pflegeheim entscheiden darüber, ob unsere Leistungen angenommen werden. Auf diese Problematik müssen wir uns in der kommenden Zeit stärker konzentrieren. Die Geschäftsführung wird diesbezüglich Weiterbildungsangebote vorbereiten.“

#### **Nachdenklich waren die Ausführungen zu den Begegnungsstätten:**

„Schmerzlich für uns waren die Schließungen der Begegnungsstätten Wolgograder Allee, Fürstenstraße, Semmelweisstraße und Straße Usti nad Labem. Unseren Standpunkt dazu haben wir im Geschäftsbericht dargelegt. Warum spreche ich dieses Problem an? Wie Ihnen bekannt ist, wird auch die Begegnungsstätte Am Harthwald ab 2004 nicht mehr gefördert. Wir haben uns entschlossen, diese Seniorenbegegnungsstätte im Jahre 2004 weiter zu betreiben und müssen dafür als Verein zusätzlich 33.000 € aufbringen. Nur um Ihnen einmal ein Gefühl dafür zu geben, möchten wir Ihnen sagen, dass wir pro Jahr im Durchschnitt 260.000 € aus Vereinsmitteln zur Aufrechterhaltung der Begegnungsstätten zur Verfügung stellen. Der uns aus Beiträgen des Mitgliederverbandes zur Verfügung stehende Betrag in Höhe von ca. 80.000 € reicht dazu nicht aus.“

Deshalb noch einmal unser Appell an Sie. Nutzen Sie unsere Einrichtungen und sorgen Sie dafür, dass die Ihnen zur Verfügung stehenden Rücklaufgelder entsprechend unseres gemeinsamen Beschlusses über Kulturveranstaltungen den Seniorenbegegnungsstätten wieder zugute kommen.

Ich appelliere an die Leiter unserer Seniorenbegegnungsstätten: Beziehen Sie die Leitungen der Wohngruppen bei der Erarbeitung von Angeboten ein, führen Sie Wohngruppen übergreifende Veranstaltungen durch. Helfen Sie mit, dass alle unsere teilweise hochbetag-

ten Mitglieder in unseren Begegnungsstätten und somit am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Warten Sie nicht, bis sich Wohngruppenleitungen bei Ihnen zur Veranstaltung melden, gehen Sie auf die Leitungen zu. Unsere Analyse über die Auslastung zeigt, dass es noch genügend Freiraum gibt. Auch die Zusammenarbeit der Begegnungsstättenleiter mit dem Reisebüro unseres Vereins am Rosenhof ist verbesserungswürdig. Der überwiegende Teil unserer Wohngruppen kann keinen Reisebus mehr allein auslasten. Tauschen Sie sich aus, fahren Sie gemeinsam. Dadurch lernen sich unsere Mitglieder besser kennen und das Zusammengehörigkeitsgefühl im Stadtverband wächst.“

Zum Abschluss ihres mit viel Beifall bedachten Referates dankte Regina Ziegenhals mit herzlichen Worten all denen, die sich im vergangenen Jahr so engagiert für den Stadtverband, für die Volkssolidarität eingesetzt haben und schloss mit den Worten:

„Lassen Sie uns gemeinsam auch im kommenden Jahr den vielen hilfebedürftigen Menschen unter Nutzung unserer Möglichkeiten ein Helfer sein, wie es in unserer Satzung und in unseren Herzen steht, getreu dem Motto **Miteinander – Füreinander.**“



#### **Volkssolidarität – für viele der Wohlfühlverband**

Von einer eindrucksvollen Bilanz, die der Stadtverband ziehen kann, sprach der **Bundesgeschäftsführer Dr. Niederland** in seinem Referat.

Er dankte den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern für ihre Treue zum Verband, für die überwiegend unentgeltliche soziale Arbeit, die er als große Kulturleistung würdigte.

Er machte dem Stadtverband Mut, die eingeleiteten Maßnahmen zur Umstrukturierung fortzusetzen, denn Umstrukturierung sei immer auch ein Modernisierungsprozess und das stünde dem Verein gut zu Gesicht. Dr. Niederland bezeichnete den Stadtverband Chemnitz als sehr verlässliche Kraft innerhalb des Landesverbandes und des Bundesverbandes, der schon immer Pilotfunktionen ausgeübt habe.

In der Volkssolidarität in Chemnitz und überhaupt in der Volkssolidarität sehen viele, vor allem ältere Menschen, ihre Heimat. Für Viele ist es der Wohlfühlverband. Das sei so, weil die Volkssolidarität konsequent ihre Interessen vertritt.

Die sozial-politische Interessenvertretung der Menschen durch den Bundesverband der Volkssolidarität bildete den Schwerpunkt der Ausführungen des Bundesgeschäftsführers. Er informierte darüber, dass der Bundesverband zum Beispiel schon 1997 ein eigenes Rentenkonzept vorgelegt und eigene sozial-politische Reformpositionen erarbeitet hat. Hauptziel dabei sei die Bewahrung des Sozialen in der Gesellschaft.

Die Volkssolidarität anerkennt die Notwendigkeit sozialer Reformen, wendet sich aber entschieden dagegen, dass das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit zerstört werden soll.

Die Volkssolidarität trete für Chancengleichheit und Verteilungsgerechtigkeit ein. Nicht die Kosten der Sozialversicherungen seien an der finanziellen Schieflage schuld, sondern die sich durch Arbeitslosigkeit, Produktionsabbau und Niedriglohnsektor ständig verschlechternden Einnahmemöglichkeiten der Kassen. Dafür müsse die Politik gerade stehen.

Die Volkssolidarität trete für eine Bürgerversicherung ein. Sie biete die große Chance, dass alle Bevölkerungsschichten und Berufsgruppen in die Finanzierung des Sozialsystems einbezogen werden.

Die gegenwärtig unternommenen Schritte belasten die Arbeitnehmer und Rentner in bisher nicht gekannter Weise und seien sozial ungerecht.

Von den vorgerechneten 9 Milliarden Euro Kosten für die Reformen werden 8 Milliarden Euro den Versicherungsnehmern aufgebürdet, während sich Unternehmer und Arbeitgeber aus der gesellschaftlichen Verantwortung stehlen. Die gesellschaftliche Solidarität erhalte dadurch Risse. Dr. Niederland, der ungeteilte Zustimmung für seine Ausführungen erhielt, betonte zum Schluss: Solidarität sei auch für die bürgerliche Gesellschaft das, was sie im Innern zusammenhält.



#### Kommunikation - wichtig für Qualität der Arbeit

Über die ständig zunehmende Bedeutung der Informationstätigkeit im Zusammenwirken der verschiedenen Organisationsebenen in der Volkssolidarität sprach der **Landesgeschäftsführer Dr. Schmieder**.

Er betonte, dass es wichtig sei, sich gegenseitig besser ins Bild zu setzen. Vieles, was im Sinne der Mitglieder sei, was zu ihrem Nutzen und Vorteil geschaffen wurde, werde vielfach den Mitgliedern nicht gut genug erläutert, manchmal erfahren sie es gar nicht.

Als Beispiel nannte er die vorteilhaften Gruppen- und Rahmenverträge mit Banken und Versicherungen, die den Mitgliedern der Volkssolidarität sehr günstige Konditionen bieten. Er betonte, dass Informationstätigkeit keine Einbahnstraße sei und dass es keine Tabus geben dürfte.

Durch bessere gegenseitige Information zwischen den Wohngrup-

pen und dem Stadtverband und zwischen den Wohngruppen untereinander können viele Reserven erschlossen werden, zum Beispiel bei der Auslastung von Reisebussen oder der Begegnungsstätten. Von den Leitungen bzw. Vorständen forderte er, dass sie aussagefähig sein müssen über ihren Mitgliederstand, die Altersstruktur und was in Umsetzung von Beschlüssen der übergeordneten Leitungen getan wird.

Dr. Schmieder informierte über die Umstellung des Bezuges der Zeitschrift „SpätSommer“ (siehe auch SpätSommer Nr. 5/2003) und über das Wirken der Landesgeschäftsstelle zum Abschluss von für die Mitglieder der Volkssolidarität günstigen Verträgen beim Einkaufen und bei Individualreisen.

#### Verdienste gewürdigt

Einer in Chemnitz guten Tradition folgend, wurden im Verlaufe des Verbandstages verdienstvolle Mitglieder und Förderer der Volkssolidarität vor einem großen Forum mit hohen Auszeichnungen geehrt. Im Namen des Präsidenten der Volkssolidarität überreichte der Bundesgeschäftsführer Dr. Niederland die **Goldene Solidaritätsnadel an Frau Erika Meyer** (Vorsitzende der Wohngruppe 014), die **Ehrenplakette der Volkssolidarität an Herrn Bernd Grünzig** (Personalleiter einer GmbH und Verantwortlicher für die Arbeitssicherheit im Stadtverband).

Durch den Stadtverband wurden ausgezeichnet mit der **Silbernen Solidaritätsnadel:**

**Frau Gisela Weinhold** (Vorsitzende der WG 028),

**Frau Erna Klemz** (langjährige ehemalige Vorsitzende der WG 042),

**Frau Elfriede Zill** (ehemalige Vorsitzende und heutige Volkshelferin der WG 070), Frau Zill war krankheitsbedingt nicht anwesend, die Auszeichnung wird ihr im Rahmen einer Veranstaltung ihrer Wohngruppe übergeben.

#### Dokumente beschlossen

Die Delegierten der Wohngruppen trafen sich im zweiten Teil des Verbandstages, der nicht öffentlich war, zu einer Delegiertenberatung. Die Delegierten beschlossen den Rechenschaftsbericht des Stadtverbandes für das Jahr 2002 und den Jahresabschluss der Finanzen für das Jahr 2002 und erteilten dem Vorstand Entlastung.

Weitere Beschlüsse lauten:

- Der Stadtverband stellt sich das Ziel, bis zum 60. Jahrestag der Volkssolidarität am 24.10.2005 1.500 neue Mitglieder zu gewinnen. Davon 1.000 neue Mitglieder bis zum 31.12.2004 und weitere 500 bis zum 24.10.2005.
- Durch das VUR Reisebüro der Volkssolidarität werden mehr als bisher Tages- und Halbtagesfahrten zu günstigen Preisen angeboten. Die bisher an die Wohngruppen gezahlten Rabatte fallen weg.
- Ab dem Jahr 2004 werden die jährlichen Verbandstage bzw. Delegiertenkonferenzen im Monat Mai durchgeführt.

VS Aktuell  
übermittelt im Namen seiner Leser  
allen Ausgezeichneten  
herzliche Glückwünsche.





## VUR - Herbstfest in Heringsdorf

### Die Herbstreise war eine gelungene Sache

Reiselustige der VUR freuten sich auf den Aufenthalt im First-Class-Hotel „Strandidyll“ in Heringsdorf auf Usedom. Mit guter Laune und vielen Erwartungen ging es vom 12. bis 16.10. auf große Fahrt.

Dank der informativen Erläuterungen und musischen Unterhaltung durch Reiseleiterin Frau Schien und den umsichtigen Fahrer Axel verlief die Anreise bestens. Die Stimmung stieg, jeder war mit Herz und Seele dabei und wurde auch zum Mitsingen angeregt.

Im Hotel wurden wir herzlich und zuvorkommend empfangen. Die Zimmer wurden bezogen und jeder war vom Komfort überrascht und begeistert. Die Koffer waren schnell ausgepackt, denn vor dem Abendbrot wollte man noch zur ersten Schnuppertour zum Stand bzw. bekannte Häuser aus früheren Aufenthalten suchen.

Die Urlaubstage waren ausgefüllt mit einer Schifffahrt, einer Kremserfahrt und Inselrundfahrten mit dem Bus. Viel Interessantes über Land und Leute wurde dabei übermittelt. Die Mitglieder der Volkssolidarität nahmen diese Art der Reise gut an. Ausreichende Freizeit ermöglichte die vielseitige Inanspruchnahme des Wellnessbereiches. Schwimmbad, Saunen und Extras wurden genutzt.

Morgens und abends verwöhnte uns die Küche mit Schlemmereien. Jeder konnte sich entsprechend seinem Appetit bedienen. Bei diesen Angeboten musste man schon an die „Linie“ denken. Hierbei sollte jedoch das Picknick mit Speckfetschnitten und Gurken nicht unerwähnt bleiben. Diese Art wurde begeistert angenommen.

Aber alles Schöne hat einmal ein Ende und so hieß es bald Abschied nehmen. Die Herbstreise war wiederum eine gelungene Sache und wir Teilnehmer freuen uns bereits auf das Seniorentreffen im Spreewald im Juni 2004.

Nochmals allen Organisatoren ein herzliches Dankeschön und toi, toi, toi für weitere Reisen im Interesse unserer Senioren.

*U. Poser, Wohngruppe 059*

### Von Usedom bis Peenemünde

Mehr als 30 Reiselustige der Wohngruppe 068 traten erwartungsvoll am frühen Sonntagmorgen per Bus die Fahrt in Richtung Norden an. Fahrer Axel und Reiseleiterin Helga Schien sorgten für einen reibungslosen

und sachkundigen Ablauf und waren um das leibliche Wohl ihrer Fahrgäste sehr bemüht.

Am frühen Nachmittag erreichten wir unser Reiseziel.

Es war ein wunderschönes Hotel „Hotel Strandidyll Heringsdorf“. Vom freundlichen Personal (Koffertransport bis zum Zimmer) waren alle sehr angetan.

Ein reichhaltiges Büfett am Morgen und am Abend, die festlich gedeckten Tische ließen keine Wünsche offen.

Glücklicherweise hatte auch Petrus ein Einsehen, so dass wir auch auf der Strandpromenade nach Bansin bzw. Albeck wandern konnten. Doch auch das Hinterland Usedom wurde bis nach Peenemünde per Bus erkundet. Ein Picknick in Mellenthien und eine Schifffahrt auf dem Achterwasser mit Fischimbiss rundeten das Programm ab.

Leider verging die schöne Zeit viel zu schnell und die Heimreise stand auf dem Programm.

*R. Rößner, Wohngruppe 068*

### Goldene Herbsttage auf Usedom

Am 12.10.2003 starteten 120 Senioren aus Sachsen zum Herbsttreffen nach Heringsdorf. Goldenes Herbstwetter begleitete uns auf unserer Fahrt zur zweitgrößten Ostseeinsel. Unser Reiseveranstalter VUR hatte für fünf Tage ein abwechslungsreiches und für uns Senioren ein passendes Programm vorbereitet. Schon die Auswahl des Hotels „Strandidyll“ war ein Volltreffer. Hier wurden wir von einer Spitzenleistung im Bereich der Unterbringung, der Restaurantleistung und des Services begleitet. Bei Busrundfahrten konnte jeder Reisetilnehmer viel Neues entdecken, aber auch alte Urlaubserinnerungen auffrischen. Eine Schifffahrt auf dem Achterwasser wurde mit einem zünftigen Fischessen zu einem echten Höhepunkt. Jeder Reisetag war gemischt mit interessanten Aktivitäten und ein gutes Maß an individueller Freizeit für die persönliche Erholung. Unsere Reise nach Heringsdorf war ein echter Höhepunkt und wir danken unserem Reiseveranstalter für die Planung und Organisation dieser Reise. Wir können behaupten, dass uns kein Cent zuviel war, den wir für diese fünf Tage ausgegeben haben.

Jetzt hoffen wir auf gleiche Reisehöhepunkte im Jahr 2004. Heringsdorf hat uns hoffnungsvoll gestimmt.

*Jürgen Zyl*

#### **beschlossen**

Die Delegierten des 9. Verbandstages des Stadtverbandes haben einstimmig beschlossen, bis zum 60. Jahrestag der Volkssolidarität im Oktober 2005, 1.500 neue Mitglieder zu gewinnen.

#### **ausgelegt**

Der Geschäftsbericht des Stadtverbandes für das Jahr 2002 liegt für alle interessierten Mitglieder in allen Einrichtungen des Stadtverbandes sowie in den Wohngruppen zur Einsicht aus.

#### **geholfen**

Herr Manfred Rohner, der heute 70-jährige ist am längsten als Volkshelfer tätig. Seit seinem 18. Lebensjahr ist er für die Volkssolidarität unterwegs. Vielen Dank!

#### **geschnuppert**

Am 24. Oktober fand im Computerkabinett in der Scheffelstraße ein Schnupperkurs statt. 12 interessierte Mitglieder machten erste Bekanntschaft mit dem Computer. Herzlichen Dank an Herrn Vogel aus der Wohngruppe 018, der den Kurs erfolgreich leitete.

#### **gelost**

Noch bis zum 31. Dezember findet die Glückspilzlotterie der Wohlfahrtsverbände statt. Lose dafür gibt es in allen Bereichen des Stadtverbandes.

#### **erhöht**

In Auswertung des 9. Verbandstages haben der Vorstand und die 11 Helfer der Wohngruppe 038 beschlossen, ab dem IV. Quartal 2003 einen monatlichen Mitgliedsbeitrag von 3 Euro zu zahlen und weitere Anstrengungen zur Erhöhung der Mitgliedsbeiträge in der Wohngruppe zu unternehmen.

#### **gelobt**

Zur Ausgabe 3 schreibt Herr Kiel: „Die Ausgabe war wieder sehr gut gestaltet.“ und Frau Hofmann schrieb: „Vielen Dank für die interessante Zeitschrift. Als Volkshelfer gefallen mir besonders die praktischen Hinweise für meine ehrenamtliche Tätigkeit.“ Wir sagen herzlichen Dank und geben uns weiterhin viel Mühe.

#### **gesammelt**

Während der diesjährigen Listensammlung waren wieder viele fleißige Helfer unterwegs. Bisher haben noch nicht alle Wohngruppen abgerechnet. Der Zwischenstand der Listensammlung beträgt 24.900 Euro.

#### **gefeiert**

In der Begegnungsstätte Clausstraße 27 findet eine große Silvesterfeier statt - mit Menü und Eisbüfett und viel Musik. Die Karte kostet 35,- Euro. Bestellungen sind erforderlich - unter Rufnummer 5385-180 - aber noch möglich! Einlass ist ab 18.00 Uhr, Ende 1.00 Uhr.

#### **gefilmt**

Volkssolidarität im Fernsehen Ein Film über den Stadtverband der Volkssolidarität wird im Fernsehen gezeigt. Das Sachsen-Fernsehen mit seiner Sendereihe „Dreh Scheibe - extra“ wird den Film vom 15. bis 24.12 und vom 29. bis 31.12. immer um 17:30 Uhr, 19:30 Uhr und 23:30 Uhr ausstrahlen.

## **Herbstfest im Seniorenpflegeheim „An der Burgstädter Straße“ Mittweida**

„Nicht Jahre machen das Leben aus,  
sondern Augenblicke“ (F. Weichselbaumer)



Diesem Gedanken entsprechend bereiteten die Mitarbeiter des Seniorenpflegeheimes und der benachbarten betreuten Wohnanlage das Herbstfest am 24.10.2003 vor. Viele Ideen und Vorschläge sollten zu einem guten Gelingen beitragen.

Einige Tage vorher begannen die Vorbereitungen, welche natürlich auch von den Bewohnern entsprechend ihrer Möglichkeiten tatkräftig unterstützt wurden. Sie gestalteten zum Beispiel mit viel Begeisterung den Mehrzweckraum im Wohnbereich „An der Burg Kriebstein“ mit gebasteltem herbstlichem Schmuck aus. Zur Kaffeezeit stand leckerer selbstgebackener Kartoffelkuchen auf den Tischen bereit.

In gemütlicher Runde trug der Erwachsenenchor Mittweida mit bekannten Melodien und herbstlichen Gedichten zur Unterhaltung bei. Für Stimmung sorgte ein Alleinunterhalter, der auch zum Tanz einlud. Später nutzten die Bewohner auch die Möglichkeit, an verschiedenen im Haus aufgebauten Verkaufständen Dinge des täglichen Gebrauchs, Leckereien und weihnachtlichen Schmuck zu erwerben. Zum Abschluss des gelungenen Herbstfestes bereitete unser Hausmeister herzhaftes Spezialitäten auf dem Grill zu.

Wir freuten uns sehr über die große Resonanz bei den Bewohnern unseres Pflegeheimes und des betreuten Wohnens sowie ihrer Angehörigen. Für alle war das Herbstfest ein aufregendes Ereignis. „Besonders haben mir die herbstlichen Lieder gefallen - da konnte man schön mitschunkeln.“ So eine Bewohnerin des Wohnbereiches „Am Markt“.

Der nächste Höhepunkt wird nun im Dezember unsere Weihnachtsfeier sein. Auch zu diesem Anlass werden unsere Heimbewohner mit in die Vorbereitungen einbezogen. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben, gute Ideen nehmen wir gern entgegen



# Aus der Stadtgeschichte

von: Wolfgang Bausch

## Chemnitz und der Weihnachtsbaum

„Doch brennen muss der Lichterbaum zum heiligen Festes morgen, den Kindern macht es zuviel Freud ... Der Tannenbaum muss brennen licht, mit Äpfel und mit Nüssen ...“

So lauten einige Zeilen aus einem längeren Weihnachtsgedicht, das vor 150 Jahren, am 24. Dezember 1853, im „Chemnitzer Tagesblatt und Anzeiger“ erschien. Damit sei die Frage einmal aufgeworfen, wann der Weihnachtsbaum, Christbaum oder auch die Christanne in unsere Stadt kam. Allerersten Bekundungen zufolge soll er vereinzelt schon am Ausgang des 18. Jahrhunderts in Chemnitzer Familien das Weihnachtsfest verschönt haben.

Doch in offiziellen Chronikdaten ist von der allgemeinen Einführung in den Chemnitzer Familien erst im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts die Rede, vornehmlich nach den nationalen Befreiungskämpfen gegen Napoleon. Sein Schmuck war allerdings damals noch sehr bescheiden. Er bestand zumeist aus Pfefferkuchen, so genannten „Pfennig-, Dreier- und Sechserstücken“. Sein Lichterglanz aber wird erst ab 1815 gefeiert. Der Christbaum hielt sehr schnell Einzug bei den Chemnitzer Familien, sowohl auf dem Kaßberg, wie auch in den Arbeiterwohngebieten Brühl oder Sonnenberg. Im Jahre 1906 wurden nach den Angaben der Marktpolizei ca. 35.000 Christbäume auf den Markt gebracht. 1909 betrug die Anfuhr sogar 57.000 Stück, wofür natürlich nicht alle als „Lichtertanne“ Verwendung fanden. Doch im Folgejahr hingegen machte sich mit einer Anlieferung von 37.000 Stück ein recht fühlbarer Mangel bemerkbar. Der Verkauf der Christbäume wurde vom Polizeiamte streng überwacht. So wird in einer Bekanntmachung vom 15. Dezember 1903 nochmals darauf hingewiesen, dass die Verkäufer sich über den rechtmäßigen Erwerb der Bäume

„durch möglichst speziell abgefaßte und obrigkeitlich entwerder ausgestellte oder wenigstens beglaubigte Zeugnisse“ ausweisen müssen. Andernfalls wurden der Verkäufer „dem Polizeiamte zugeführt“ und die Bäume beschlagnahmt.

Die ersten Weihnachtsbäume wurden schon Anfang Dezember angeliefert. Sie dienten für gewöhnlich als „zumeist stolze, hochauftragende Bäume“ zur Verschönerung der Vorweihnachtsfeiern von Vereinen, Gesellschaften oder Gaststätten, wie es z. B. die Abbildung einer Werbeanzeige der Gaststätte „Reichels Neue Welt“ in Altchemnitz vor 100 Jahren zeigt.

In unseren Tagen beginnen die Weihnachtsvorbereitungen sogar noch bedeutend früher. So war zum Beispiel in der „Blauen Börse“ der „Freien Presse“ vom 17. September 2003 folgendes Angebot enthalten: „Wunderschöne Weihnachtsbäume, ca. 3 m, 5 m und ca. 25 m hoch. Preis nach Vereinbarung. Auf Wunsch Foto.“

Lesenswert sind für uns auch heute bestimmt die Werbeanzeigen für Christbaumschmuck aus der Zeit vor 100 Jahren. Sie bedürfen durchaus keines weiteren Kommentars.

Chemnitz hat noch eine interessante Tatsache aufzuweisen, die direkt mit dem Weihnachtsbaum in Verbindung steht. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts formierten sich hier zwei Wohltätigkeitsvereine. Der eine von ihnen, mit Sitz im „Preußischen Hof“ in der Brauhausstraße, hatte sich den Vereinsnamen „Christbaum“ und der andere, mit dem Vereinslokal in der Peterstraße 8, den Vereinsnamen „Christanne“ zugelegt. Beide organisierten beliebte Abendunterhaltungen, so z. B. im ehemaligen Gesellschaftshaus „Thalia“ in der Sonnenstraße mit Musik, Lustspiel, Gesang und Humor, als Benefiz-Vorstellungen. Die Einnahmen wurden für wohltätige Zwecke, nämlich „arme alten sowie kranke Personen hiesiger Stadt Unterstützung zu gewähren“ verwendet.





## Buntes HERBSTLAUB 2003

**Buntes Herbstlaub** - da gehe ich jedes Jahr hin, da gibt es keine Frage.

Es ist nicht nur das Programm, was mich anzieht, es ist das ganze Drumherum, die Atmosphäre und die Stimmung.

Diesmal stand auf der Eintrittskarte: Ab 12<sup>00</sup> Uhr Präsentation der Vereine.

Mich hat diese Ankündigung neugierig gemacht und dann wurde ich aufs angenehmste überrascht. Verschiedene Zirkel, die es bei der Volkssolidarität gibt, in denen man seinem Hobby nachgehen kann, hatten Ergebnisse ihrer Arbeit ausgestellt. Alles von älteren Menschen gefertigt, alles bei der Volkssolidarität - einfach toll. Herrliche Zeichnungen und Aquarelle, kunstfertige Klöppelarbeiten, Handstickereien und Seidenmalerei, vorgestellt von denen, die es gefertigt haben. Da gab es viele Gespräche, Erfahrungsaustausche, kurze Fachsimpeleien und vor allem viel Bewunderung.

Man konnte sich auch gut informieren, über einen für Senioren entwickelten PC aus dem Computerkabinett in der Bege-



gungstätte Scheffelstraße, über Kurreisen oder über die Dienstleistungsangebote der Volkssolidarität.

Auf übersichtlich gestalteten Ausstellungstafeln war alles gut dargestellt.

Bevor die Veranstaltung im Großen Saal begann, hatte man schon schöne Erlebnisse und fühlte sich wohl in der großen Familie der Volkssolidarität. Bei dieser Gelegenheit trifft man viele Bekannte, erinnert sich an dieses und jenes oder trifft Verabredungen für die nächste Zeit.

Beim „Bunten Herbstlaub“ in der Stadthalle habe ich immer das angenehme Gefühl, hier bist du zu Hause.

Das geht nicht nur mir so. Seit Jahren besuchen auch viele Mitglieder aus den Kreisverbänden Freiberg und Stollberg diese Veranstaltung. Es ist ein Gemeinschaftswerk aller drei Verbände. Ausdruck dafür war auch, dass in diesem

Jahr der Vorsitzende des Kreisverbandes Freiberg die Begrüßungsrede hielt.

Und dann die Veranstaltung im Großen

Saal. Bekannte und beliebte Künstler waren angekündigt und die Erwartungen waren groß. Um es

gleich zu sagen, es war ein tolles Programm mit prächtiger Stimmung im Saal. Es wurde mitgesungen, im Rhythmus geklatscht und geschunkelt und mit Beifall nicht gespart. Da gab es Bewunderung für den 90-jährigen Mundharmonikaspieler, der mit seinen Freunden vom Mundharmonikaorchester lustig aufspielte und Begeisterung für die Tänze der Seniorentanzgruppe des Stadtverbandes. Hier setzte sich fort, was im Großen Foyer bei der Ausstellung begonnen hat. Unter dem Dach der Volkssolidarität gibt es viele Möglichkeiten, sich zu betätigen.

Alle Künstler der Veranstaltung gaben ihr Bestes. Bei Petr Altmann wurden die Lachmuskeln strapaziert, bei den Zwi-

lingen Claudia und Carmen stockte manchem der Atem bei der gewagten Artistik. Ausgelassenheit und Heiterkeit herrschte im Saal, als die Tänzerinnen

und Tänzer vom Tanzsportclub Synchron mit altdeutschen Tänzen über die Bühne wirbelten. Angesichts der Kostüme und der Musik hat sich so manch einer an seine Jugendzeit erinnert.

Dem angenehmen Hörgenuss bei den schönen Melodien von Fischer & Fischer folgte helle Begeisterung bei den „Randfichten“. Immer die Lacher auf seiner Seite und die Anerkennung für viele gute Worte hatte Eberhard Rohrscheidt, der sehr kurzweilig durch das Programm führte.

Zufriedenheit lag auf den Gesichtern der Besucher und ganz bestimmt gab es in den Tagen danach mit Freunden und Bekannten viele gute Gespräche übers „Bunte Herbstlaub 2003“. Und wie versprochen, im Jahre 2004 beim „Bunten Herbstlaub“ bin ich wieder dabei, da gibt es für mich keine Frage.

# „ ... wir singen, weil es uns gefällt“

von: Ehrhard Schreiter

Und dreht die Welt sich nur um Geld, wir singen, weil es uns gefällt“, das dachten die SängerInnen des Seniorenchores, als von Bad Elster aus finanziellen Gründen die endgültige Absage für unser traditionelles Frühlingskonzert in der Wandelhalle kam und stimmten einem Vertrag ohne Honorar zu.

Die Fortsetzung unserer Konzertreihe fand am 15. Mai in einer bis auf den letzten Stuhl besetzten Wandelhalle statt. Unter dem Motto der Überschrift zu diesem Beitrag sangen wir in der ersten Hälfte unseres über einstündigen Konzertes für die zahlreiche Zuhörerschaft. In der zweiten Hälfte wurde gemeinsam gesungen. Den Zuhörern hatten wir ein kleines Liederbüchlein mitgebracht. Mit „Auf Wiederseh'n“ verabschiedeten wir uns.

Ende Mai starteten wir zu unserer einwöchigen Chorreise nach Mecklenburg. Als Quartier hatten wir das VAN DER FALK Resort Linstow gewählt. Ein Artikel im „SpätSommer“ hatte uns auf die Idee gebracht. Wir hatten in 10 Ferienhäusern beste Unterkunft. Unvergessliche Eindrücke sammelten wir bei Rundfahrten durch Berlin's Neubauviertel und Rostock. Wir fuhren über die Müritz und weitere Seen und liefen durch Waren und Warnemünde. Auch die IGA in Rostock besuchten wir und fuhren mit der Seilbahn über die „Gärten der Welt“.

Der schönste Tag war aber das Treffen mit dem Seniorenchor der Volkssolidarität Rostock, mit dem wir 2002 in Ungarn waren. Den Tag hatten die Rostocker mit viel Liebe vorbereitet. Das Mittagessen gab es in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität Bremer Straße - wir fühlten uns bei der unkomplizierten Bewirtung sofort heimisch. Da war es nur natürlich, dass gemeinsames Singen, Erzählen und Lachen kein Ende nahm.

Trotzdem hatte die Reise noch einen weiteren Höhepunkt mit einem Konzert in der Ostseeklinik Prerow. Es bildete den Abschluss einer Rundreise über den Darß mit seinen wunderschönen Ostseebädern am letzten Tag. Es stand natürlich unter dem gleichen Motto wie in Bad Elster. Wenn es auch weniger Zuhörer gab - um so herzlicher waren die folgenden Gespräche mit ihnen bei Kaffee und Kuchen.

Unser Chorkonzert in der Schlosskirche von Augustusburg am 24. August sollte aber alle diese Erlebnisse übertreffen. Über 120 Zuhörer in der voll besetzten Kirche spornten uns an, aus „voller Kehle“ unser Bestes zu geben.

In der Flöhaer Ausgabe der „Freien Presse“ wurde das Konzert unter dem Titel „Durchschnittsalter 72 - Beeindrucken des Konzerts des Chemnitzer Seniorenchores“ gewürdigt. Niveaivolles Speisen zu Mittag und nach dem Konzert rundeten den Tag ab, der wohl das absolute „highlight“ des Jahres sein wird.



Dann folgte unsere Reise zum großen Treffen der Seniorenchöre nach Passau und Umgebung. Die meisten sind Chöre der Volkssolidarität. Wir waren zum 13. Mal dabei und erlebten dort mit über 1.000 ChorsängerInnen viel Schönes, auch ein gemeinsames Singen im mächtigen Dom zu Passau. Bei einem zufälligen Zusammentreffen mit Bundeskanzler Gerhard Schröder waren wir geistesgegenwärtig genug, mit dem Lied „Glück auf“ seine Aufmerksamkeit auf uns Sachsen zu ziehen - sehr zum Ärger der anderen, denen wir die Schau gestohlen hatten.

Bei einer Fahrt nach Mühlau am 31. Oktober trafen wir uns mit dem Chor des dortigen Seniorenklubs zum 2. Mal und das wird sicher auch Tradition werden.

Unsere traditionelle Ausfahrt im Advent führt uns an den Fuß des Keilberges und auf den Fichtelberg. Ein Jahr voller wunderschöner Erlebnisse findet damit seinen Abschluss.

## **Liebe Leser,**

*hätten Sie nicht Lust, am Leben unseres Chores teilzunehmen? Besonders sind Männerstimmen gesucht!*

*Musikalische Vorbildung ist nicht Bedingung, um im Chor mitwirken zu können, lediglich Freude am Singen. Versuchen Sie es doch einmal. Kommen Sie einfach mal an einem Montag zwischen 13:45 Uhr und 15:30 Uhr in unsere Chorprobe in die Begegnungsstätte in der Clausstraße 27.*

*Vielleicht finden Sie so viel Freude an unserem Gemeinschaftsleben wie wir.*

*Seniorenchor der Volkssolidarität  
Stadtverband Chemnitz e.V.*



**Im Ehrenamt  
vorgestellt:**

## **Frau Heidi Huß**

von Klaus Müller

Fast jede monatliche Zusammenkunft der schreibenden Senioren in der Begegnungsstätte Scheffelstraße 8 beginnt mit einem freien Gedichtvortrag von Brigitte Wunderlich. So auch am Vormittag des ersten Oktoberdienstags. Die Anwesenden danken ihr mit freundlichem Beifall für Goethes Hymne „Gesang der Geister über den Wassern“. Darauf kommt Zirkelleiterin Heidi Huß zum vorgegebenen Thema: „Tag der Einheit“. Wie hat ihn jede/jeder erlebt, wie das eigene Schicksal in den zurückgelegten 13 Jahren gestaltet. Sie berichtet, wie sie den 3. Oktober 1990 auf einem gesamtdeutschen Lehrgang zum Umgang mit Drogenabhängigen verbracht, die Ereignisse in Berlin am Fernseher verfolgt hat. Vertrauenslehrer und Streetworker aus dem Westen legten den Ostdeutschen Nelken auf die Plätze und beglückwünschten sie. Zwiespältig seien damals die Gefühle gewesen. Einige der Zuhörer bestätigen das im zwanglosen Gespräch oder mit einem geschriebenen Beitrag. Wer möchte, liest vor. Spaß gibt es bei den satirischen Versen von Günter Misch. Er spießt Gegenstände und deren Begriffe auf, die nach der Wende den Osten ungebremst überrollten, von Beate-Uhse-Shop bis Hip Hop und Wasserbett. Nach eineinhalb Stunden endet der angeregte Gedankenaustausch. Heidi Huß nennt das neue Motto für November - Herbst. Dabei sollen die Schreibenden vor allem an die Schönheiten der Jahreszeit denken, sie als Abschnitt der Besinnung annehmen.

Zehn Jahre besteht der Seniorenschreibzirkel, gegründet von der Leiterin der Begegnungsstätte Waltraud Peitzsch, und der ehemaligen Deutschlehrerin Gisela Rost. Als letztere 2001 aus Chemnitz weggezogen ist, hat Heidi Huß die Regie über das knappe Dutzend Schreiberinnen und Schreiber übernommen. Ebenfalls Diplomlehrerin für deutsche Sprache und Literatur, ist sie zuvor schon als Vertreter eingesprungen, wenn ihre einstige Kollegin verhindert war. „Sie kann gut auf die Mitglieder eingehen, hat für jeden Achtung und Verständnis“, schätzt Waltraud Peitzsch ein. „Außerdem ist sie als langjähriges Mitglied des 1. Chemnitzer Autorenvereins für die Aufgabe bei uns genau die richtige.“

Geschrieben habe sie schon immer gern, sagt die heute 64-jährige von sich. In Kinder- und Jugendjahren war es das kleine Gedicht, teils sogar von einer Zeitung gedruckt. Auch Übungstexte für ihre Schüler hat sie verfasst und Kurzgeschichten veröffentlicht. Im September erschien ihr erstes Buch „Ein Klassentreffen und andere Begegnungen“. Über-



*Erfahrungsaustausch - Heidi Huß mitten in Ihrem Zirkel*

haupt - Bücher sind ihr Leben. Zwei prall mit dicken und schmalen Bänden gefüllte Regale schmücken ihr Wohnzimmer. Sowohl im Elternhaus als auch in der eigenen Familie - sie ist mehrfache Omi - wurde und wird viel gelesen. Da gibt es stets neue Anregungen zum Schreiben - Erlebtes oder Erdachtes. Und das ist es, was ihr die Gemeinsamkeit mit den anderen schreibenden Senioren attraktiv macht.

„Sie wollen das Erlebte, die Erinnerungen bewahren, nicht mit ins Grab nehmen. Alle haben Bezugspersonen.“ So schreibe Erich Hühne, der mit 94 älteste im Zirkel, seine Kriegserinnerungen für Kinder und Enkel auf. Ihre Nachkriegshochzeit mit Pellkartoffeln, Gurkensalat und Schrotplätzchen habe Anne Zschoche (77) für die Familienchronik festgehalten. „Dabei lesen wir ebenso vor den anderen Besuchern der Begegnungsstätte. Vor allem jedoch die heute Jungen sollen erfahren, wie es früheren Generationen ging.“ Dieses Schreiben über Vergangenes aber auch über Probleme Älterer in der Gegenwart, das sich Mitteilen mache einfach allen Spaß, so die frühere Lehrerin. Es steigere das Selbstwertgefühl. „Für mich ist es wunderbar, solche Menschen kennen zu lernen. Bei uns stimmt die Chemie. Seit ich die Leute in unserem Zirkel kenne, habe ich vorm Altwerden keine Angst mehr.“

## **Betreutes Wohnen bei der Volkssolidarität**

Thema heute: **Gemeinsam statt einsam -  
kulturelle Angebote, Teil 1**

Zum unmittelbaren Bestandteil des betreuten Wohnens gehört nicht nur die soziale und pflegerische Betreuung der Bewohner. Zum Wohlfühlen des älteren, nicht selten auch allein lebenden Menschen gehört, sich nicht einsam zu fühlen, an der Gesellschaft teilzunehmen und etwas zu erleben.

„Mensch Erwin, kommst du heute mit Skat spielen? Es regnet ja sowieso.“ - klopft Herr Groß freundlich an die Tür seines Nachbarn. Oder: „Ich tät mal wieder das Tanzbein schwingen“ meint Frau Hertel zu Frau Wachmann. Diese meint: „Heute darfs auch nur mal ein gemütliches Kaffeetrinken sein. Nächste Woche aber bestimmt.“

Nur wenige Mieter müssen sich die Straßenschuhe anziehen, um mit ein paar Minuten Fußweg eine unserer Begegnungsstätten zu erreichen, denn die meisten befinden sich direkt in einer Wohnanlage für betreutes Wohnen. Ein interessanter Veranstaltungsplan, gedeckte Tische, freundliche und hilfsbereite Mitarbeiter sowie fröhliche Besucher laden zum Verweilen, zum Feiern und zum miteinander Lachen ein. Dabei ist die Angebotspalette sehr vielfältig und es dürfte schwer fallen, sich von keinem der Angebote locken zu lassen.

Zum einen gibt es Feste. Ob Frühlingsfeste, Frauen- und Männertagsfeiern, ob Garten- und Grillfeste, ob Schlachtfeste oder gemütliche Weihnachtsfeiern - gefeiert wird das ganze Jahr über. Zu weiteren Veranstaltungen

gehören unter anderem Modeschauen, Kabarett oder Nachmittage mit Künstlern. Aber auch sportlich Aktive kommen auf ihre Kosten, bei den regelmäßig stattfindenden Seniorengymnastikstunden, andere wiederum beim Gedächtnistraining oder bei der Teilnahme an den verschiedensten Zirkeltätigkeiten, wie Handarbeiten und Zeichnen. Besonders Wissbegierige können an Informationsveranstaltungen teilnehmen. Apotheker, Fußpfleger, Rechtsanwälte und andere sprechen regelmäßig zu spezifischen Themen.

Was die eine Begegnungsstätte nicht anbietet, hat die andere im Programm. Jeder Bürger kann jede Einrichtung gleichermaßen nutzen.

Auch wenn die Begegnungsstätten grundsätzlich öffentlich sind, so können jederzeit auch die Bewohner des betreuten Wohnens mit ihren Angehörigen und Freunden diese nutzen. Dieses Angebot gehört allerdings zu den Wahlleistungen innerhalb des Betreuungsvertrages, so dass jeder Mieter, wie auch jeder sonstige Besucher dieser Einrichtung einen Unkostenbeitrag bezahlen muss. Dieser Preis berechnet sich anteilig aus den Sachkosten, den Personalkosten und je nach Veranstaltung aus den Kosten für den Künstler. Bei größeren Festen ist mitunter ein Essenanteil einkalkuliert.

In vielen Begegnungsstätten gibt es einen Clubrat. Ideen, Anregungen und Wünsche der Besucher und Betreuten im Haus werden gern aufgenommen und in das nächste Monatsprogramm eingebaut. Vielfältigkeit, Interesse wecken und der Einsamkeit entgegen wirken - das gehört zum Motto dieser Einrichtungen.

Und warum nicht auch mal als Bewohner eine andere betreute Wohnanlage besuchen, diese kennen lernen, dort Kaffee trinken und Kuchen essen sowie mit den dortigen Mietern ins Gespräch kommen oder gemeinsam etwas unternehmen? Auch das ist durchaus möglich und wird bei Wunsch von unseren Mitarbeitern organisiert.

## **Spenden an die Volkssolidarität**

**Zur Unterstützung der gemeinnützigen Arbeit des Stadtverbandes  
und zum Erhalt unserer Begegnungsstätten sind alle Spenden herzlich willkommen.**

Sie können auf folgendes Konto überwiesen werden:

Empfänger: Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V.

Konto: 355 100 33 50, BLZ: 870 500 00 bei der Sparkasse Chemnitz

## **Musikerinnerungen mit hohem Niveau**

In unserer Begegnungsstätte in der Limbacher Straße 71b ist immer Betrieb, mal mehr, mal weniger. Die Zahl der Besucher richtet sich natürlich nach der Art der Veranstaltung: Musikvorträge, Tanz, Dia-Vorträge, Gymnastik, Gedächtnistraining, Spielenachmittag, Film und, und, und ... Das 3. Jahr schon besuchen uns die Herren Theumer, Vater und Sohn, vom Kultur- und Kommunikationszentrum Stube e.V. aus Burgstädt. Im Januar 2001 brachten sie uns Franz Lehar und seine Operetten mit. Während der Junior über Leben und Werke des oder der Künstler sprach, bediente der Senior die Technik und spielte die ausgewählten Musikstücke ein. Die Zahl der Hörer hätte anfangs größer sein können; wir machten Reklame und die Zahl der Musikfreunde wuchs. Wenn

dann die Stimmen von Richard Tauber und Rudolf Schock erschallten und sie ihre Operettenschlager sangen, war es still im Raum.

Die Forderung nach mehr solcher musikalischen Nachmittage nahm zu und so wurden aus den 6 Konzerten im Jahr 2001 8 im Jahr 2002. Wir machten nähere Bekanntschaft mit Rolf Benatzki, dem „Vetter von Dingsda“, mit Strauß'schen Walzern und Operetten, mit Paul Hörbiger, Joseph Schmidt und es war jedes Mal ein musikalischer Genuss.

Und da das Interesse an solchen Vorträgen weiter wuchs, planten wir für das Jahr 2003 monatlich eine Veranstaltung. Im 1. Halbjahr stand noch einmal Lehar im Programm. „Die lustige Witwe“ und der „Graf von Luxemburg“ kehrten bei uns ein. Das nächste Mal fuhren wir in Gedanken nach Wien und bejubelten die Musik zum Thema: „Oh, du mein Österreich“. Im Mai dieses Jahres war Emmerich Kálmán, geboren 1882 in Siofok am Balaton, unser Gast. In seiner „Csardasfürstin“ nehmen es „Die Mädis vom Chantant mit der Liebe nicht so tragisch“. Und bei der „Gräfin Maritza“ bat uns Kálmán: „Grüß mir die süßen, die reizen den Frauen im schönen Wien“.

Im Juni besicherten uns unsere Herren von der Stube e. V. Burgstädt „Eine Hochzeitsnacht im Paradies“ des weniger bekannten Komponisten Friedrich Schröter.

Und im Juli besuchten sie mit uns Hans Albers „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“, wo noch andere Lieder aus seinem Repertoire erklangen. Einfach Klasse!

Im August führten uns unsere Musikanten mit der Sängerin Zarah Leander zusammen. Ihre raue Stimme und ihre Schlager klingen noch bei uns nach. Doch wir warten noch auf: „Ein Wunder, das in ihrem Lied geschehen soll“. Und nun sind wir gespannt, womit uns unsere beiden Musikfreunde bis zum Jahresende 2003 und darüber hinaus erfreuen werden. Danke den beiden Herren von der Stube e.V. aus Burgstädt für die lehrreichen Vorträge und die wunderschönen Konzerte!

Hildegard Groß - WG 067



## **Dank ans Pflegeheim**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
in den vergangenen 2 Jahren habe ich eine Patientin in der Seniorenresidenz Flöha betreut. Ich möchte mich auf diesem Wege für die überaus warmherzige, fachlich vorbildliche und umsichtige Betreuung der Bewohner in Ihrer Einrichtung bedanken. Es verdient ein besonderes Lob, wie das Personal mit alten und sterbenden Menschen umgeht. Ich habe in den 2 Jahren des Besuches meiner Patientin weder pflegerische noch menschliche Mängel vermerkt.

Die fachliche Leitung unter Schwester Stefanie machte das Arbeiten angenehm und unkompliziert. Nehmen Sie auf diesem Wege meinen persönlichen Dank für die vorbildliche Betreuung entgegen und geben Sie ihn bitte an das Personal Ihrer Einrichtung weiter.

Mit freundlichen Grüßen  
Dr. med. Regina Eichhorn

## **Bilder zum Nachdenken**

Im Rahmen der interkulturellen Woche fand am 2. Oktober in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität im Haus des Betreuten Wohnens Regensburger Straße 51 eine Veranstaltung statt, bei der der Maler Hanns-Peter Fähmann vor Mitgliedern und Freunden aus dem angrenzenden Wohngebiet und Mitbewohnern des Hauses zu eigenen Arbeiten sprach. Er erläuterte brisante und teils sogar

provokante Inhalte und Aussagen einer Reihe von Grafiken und Kohlezeichnungen, die im Vorjahre aus dem gleichen Anlass im sozio-kulturellen Zentrum „Quer-Beet“ am Rosenplatz im größeren Umfang als „Denkanstöße“ ausgestellt waren. Bilder zum Zeitgeschehen wurden den interessierten Besuchern nahe gebracht und im Einzelnen unter dem Aspekt der Toleranz, der Akzeptanz und der kritischen Auseinandersetzung mit bestehenden gesellschaftlichen Problemen betrachtet. Es ging um Fragen des Zusammenlebens mit ausländischen Mitbürgern, der Vermeidbarkeit von kriegerischen Konflikten in Nahost und philosophische Hintergründe. Dabei wurde zur Nachdenklichkeit auch über sich selbst angeregt: Sind wir fähig und bereit zu tolerieren, sind wir auch willens, uns von alten Vorurteilen zu lösen? Wir Gäste der Veranstaltung zeigten uns rege beteiligt und dankten durch herzlichen Applaus.

Die Hausbewohner der Regensburger Straße 51

## Eine langjährige Freundschaft



„Herr Graul kommt wieder“ jubelten die Schüler der Blindenschule des Lernbehindertenschulhauses schon vor 25 Jahren begeistert. Wie ein Lauffeuer ging bereits damals die Kunde durch alle Klassenzimmer. Und so kam es, dass an diesem Tag nicht nur die Chorkinder im Musikzimmer anwesend waren, sondern auch alle anderen Schüler des Hauses 16. Gespannt erwarteten sie jedes Mal Herrn Graul, denn dieser brachte sicher einige seiner wunderschönen Lieder mit. Es waren sowohl lustige wie z.B. „Als ich bei der Oma war“, „Es war einmal ein dicker Koch“, „Ein Goldfisch hatte Langeweile“ als auch besinnliche Lieder, welche die Kinder zum Nachdenken anregten wie „Alle Kinder sollen leben“, „Ich mag Blumen, Wiesen, Fel-

der“ usw. Das gesamte Musikrepertoire des Herrn Graul erscheint unerschöpflich, denn die Kinder entdecken immer wieder neue Lieder. So wollte Andreas aus der Klasse 8 unbedingt zum Fest der jungen Talente „In der Seeräuberbucht“ singen. Die Freude zum Singen und Musizieren, die Gerhard Graul mit seiner Musik bei unseren Schülern hervorgerufen und gefördert hatte, schlug sich auch in den Auftritten bei der Volkssolidarität in der Limbacher Straße 71b nieder. Gemeinsam mit dem Seniorenchor, geleitet von Herrn Stöckel, am Klavier begleitet von Herrn Graul wurde das jährliche Treffen zum Frühlings- und Weihnachtssingen zur schönen Tradition. Auch jetzt noch, nach dem Tod des so beliebten Komponisten, wird die Freundschaft zwischen dem Seniorenchor und den Kindern weiterhin gepflegt. Überrascht und glücklich empfingen im vergangenen Jahr die Schüler ein Akkordeon, welches ihnen Herr Schreiter und Herr Rietz mit folgenden Worten überreichten: „Mal sehen, wer von euch zum nächsten Treffen uns auf diesem Instrument etwas vorspielen kann.“ Das ließ sich Jennifer aus der Klasse 5 nicht zweimal sagen. Seit dieser Zeit übt sie ständig und hatte damit auch schon die ersten Erfolge.

Am Montag, dem 30.06.2003, organisierten Herr Rietz und Herr Schreiter ein Treffen mit dem Lernbehindertenschulchor in der Clausstraße. Die Kinder konnten dort ihr Können mit dem Stück „Eine Reise durch 4 Kontinente“, in dem getanzt und gesungen wurde, unter Beweis stellen. Mit einer großzügigen Spende der Volkssolidarität, der Betrag wird beim Förderverein für Blinde und Sehbehinderte Chemnitz/Altendorf e.V. verwaltet, wurden die Kinder für ihre Darbietung belohnt. An dieser Stelle von allen Chorkindern dafür noch einmal ein „Herzliches Dankeschön“. Denn so kann ein großer Wunsch in Erfüllung gehen: Ein gemeinsamer Theaterbesuch aller Chorkinder. Übrigens, ein Eisbecher und Preise zum Talentfest für jeden einzelnen Schüler, gekauft von den Spenden der Senioren aus der Limbacher Straße, erfüllten die Kinder im Juni diesen Jahres mit Stolz und großer Freude.

Und der nächste Auftritt, das Weihnachtssingen in der Limbacher Straße am 03.12.2003, ist auch schon festgelegt.

Förderverein für Blinde und Sehbehinderte  
Chemnitz/Altendorf e.V. (Schulförderverein)

## Zu Besuch bei Katrin und Thomas

Wer hat Lust auf einen Tierparkbesuch?

Diese Frage rief natürlich bei allen Kindern große Freude hervor. Und als es auch noch hieß, alle Kinder werden die Patientiere Katrin und Thomas füttern dürfen, kannte die Begeisterung kaum noch Grenzen.

Also machten wir uns an einem schönen Herbsttag auf in den Tierpark mit großen Mengen an Futtermitteln im Gepäck.

Am günstigen erschien uns bei der Planung des Ausfluges, die Fahrt mit der Eisenbahn. Das war für alle Kinder die erste kleine Sensation des Tages, da viele dieses Verkehrsmittel nur vom

Sehen und Hören kennen.

Im Tierpark angekommen, führte uns unser erster Weg auch gleich zu Katrin und Thomas. Nun muss man wissen, dass die beiden Patientiere der Volkssolidarität Minischweine sind und bereits für einigen hungrigen Nachwuchs gesorgt haben.

Die nette Tierpflegerin zeigte den Kindern geduldig, was die Tiere am liebsten fressen und jeder durfte die Schweine von den mitgebrachten Leckerbissen kosten lassen. Außerdem erfuhren die Kinder von der Tierpflegerin, wie wichtig es ist, dass die Tiere artgerecht gehalten werden, dass man sie richtig füttern muss und dass Stall und Gehege stets sauber sein müssen, damit keine Krankheiten übertragen werden. Eigentlich sei es



so, wie beim Menschen auch.

Die Vorräte waren so umfangreich, dass sie auch noch für die nächsten Tage reichen sollten. Leider war die Zeit viel zu kurz, um uns alle Tiere anzuschauen, aber spätestens im Frühjahr werden wir Katrin und Thomas wieder besuchen.

# Traditionen aus dem Erzgebirge

Erst Jüngst konnten wir im Museum Schloß Schwarzenberg eine beeindruckende Ausstellung mit figürlichen Zeugnissen erzgebirgischer Volkskunst erleben. Figuren mit Brotteig, Kasein-farben und Schellacklasuren ermöglichten einen erlebenswerten Einblick in die historische Figurenwelt des Erzgebirges.

Die erwerbsmäßige Nutzung dieser Dinge kam aus der Not heraus. Anfänglich wurden damit Hilfe und Gefälligkeiten belohnt und damit Geld gespart, bis man letztendlich auch dafür Geld bekam. Mit den vorhandenen handwerklichen Möglichkeiten war es stets eine zu aufwendige und mühevoll-e Arbeit, bei der keiner zu Reichtum kam sondern eher mit Kiepe oder Radkarre durch die Dörfer zog, um seine Sachen anzubieten und mit dem Erlös die Not zu lindern. Doch die Stücke aus dieser Zeit sind seither Vorbild für das Handwerk in diesem Bereich. Im Laufe von Generationen entwickelte sich ein Netz von Handwerksbetrieben, die allerdings mehr und mehr Kleinserien herstellten. Damit wurde zwar das äußere Erscheinungsbild gepflegt und relativ gut erhalten, aber mit der unzureichenden Kreativität und Individualität die Wurzel dieser Volkskunst immer weniger gepflegt. Die Serien wurden größer, die handwerkliche Verarbeitung oft auch flüchtiger. Hier begann ein Weg, der vorerst vielen Handwerkern gutes Geld verdienen ließ und natürlich durch immer größere Stückzahlen auch den Bekanntheitswert steigerte. Stücke aus dem Erzgebirge wurden begehrt, brachten Export und Geld.

Wenn allerdings in diesem Bereich der Volkskunst alles nur nach dem Maß des Geldes gemessen wird, ist dies ein Irrweg. Wenn schließlich noch Ehrlichkeit und Herzlichkeit sowie weitere Tugenden, die untrennbar mit dieser Volkskunst verbunden sind, vernachlässigt werden, kann das verhängnisvoll enden.

Heute beschreiten viele Unternehmen längst diesen Weg, ohne dass sie es wahr haben wollen. Es wird immer schwieriger, Unternehmen zu finden, denen in erster Linie an der Pflege und der Erhaltung dieser einmaligen Erscheinung im europäischen Raum gelegen ist. Die wirtschaftliche Existenz wäre dann ohnehin eine fast logische Folge. Was sich über Jahrhunderte entwickelt und aufgebaut, wird so schnell nicht wieder wachsen, wenn weiter so rücksichtslos und unwissend damit umgegangen wird.

Im Resümee könnte man als Erzgebirger mit ganzem Herzen wehmütig werden, was sich heute mit schillernden Etiketten als erzgebirgische Volkskunst präsentiert. Längst bedienen sich die Unternehmen in unterschiedlichster Größenordnung dieses Begriffes, genauso wie Läden wie Pilze aus dem Boden schießen. Durch überdimensionale Stückzahlen werden aus einst individuellen Kostbarkeiten "billige" und oberflächliche Souvenirs, die in keiner Weise der Erhaltung und Pflege unseres volkskünstlerischen Erbes dienen. Selbst vor Lüge und Betrug scheuen sich manche Hersteller nicht und verkaufen mit Computertechnik gefräste Artikel als "Original erzgebirgische Volkskunst" und "Reine Handarbeit".

Hier kann man nur an den Käufer appellieren, mit Interesse oder gar Kauf von solchen Dingen nicht nur Betrug zu unterstützen und ehrliche Handarbeit in den Schatten zu stellen, sondern vor allem dem Hauptanliegen, der Pflege und Erhaltung der Leitlinien unserer erzgebirgischen Volkskunst zu schaden. Mit der Aneignung von Kenntnissen, es gibt vielfältige Literatur dazu, in der Schule wird dazu nichts geboten, und dem Gespräch mit kompetenten Menschen findet man schließlich relativ schnell ein minimales Rüstzeug um "Gute Dinge" zu erkennen.

*Bernd Freier*



**ANNABERGER KUNSTSTUBE**  
GALERIE FÜR KUNST UND KUNSTHANDWERK  
WERKSTATT FÜR UNIKATE UND REPLIKATE  
INHABER: DIPLOMKUNSTPÄDAGOGE BERND FREIER

Große Kirchgasse 4b, 09456 Annaberg-Buchholz, Telefon 0 37 33/2 35 14  
www.annaberger-kunststube.de, email: service@annaberger-kunststube.de

Mit unserem gesamten Wirken verpflichten wir uns der Erhaltung und Pflege der erzgebirgischen Volkskunst. Besuchen Sie unsere Werkstatt, dort werden alte Zeugnisse unserer Volkskunst restauriert und es entstehen Replikat von historischen Stücken als Unikat. Unser Team berät Sie gern in allen fachlichen Anliegen.

**Prüfen Sie unsere Kompetenz bei einem Besuch. Wir laden Sie herzlich ein.**

## Weihnachtstradition in der Erzgebirgsküche

### Neinerlaa - das traditionelle Heilig Abend Essen

Das Neunerlei ist das traditionelle Weihnachtessen des Erzgebirgers, daß auch heutzutage noch am 24. Abends serviert wird. Dieses Festmahl beginnt 18 Uhr, wenn die Kirchenglocken Weihnachten einläuten. Obwohl von Ort zu Ort etwas abgewandelt, besteht es, wie der Name schon sagt, aus neun Speisen. Denn am Heilig Abend wollte sich der Erzgebirge nach den Entbehrungen des Jahres endlich satt essen.

Dabei kommt jeder dieser neun Speisen eine bestimmte Bedeutung zu.

Bei einem Neunerlei sollte folgendes nicht fehlen:

- **Bratwurst mit Linsen** - damit immer genügend kleines Geld im Haus ist
- **Hering mit Apfelsalat**
- **Grütze mit Waldbeeren** - soll Krankheiten fernhalten
- **Semmelmilch** - soll für weiße Klöppelspitzen sorgen
- **Rote Rüben** - die machen rote Wangen
- **Selleriesalat** - fördert die Liebe
- **Gänsebraten mit Rotkraut oder Sauerkraut** - der Gänsebraten soll "Flügel" verleihen und das Kraut eine gute Ernte im nächsten Jahr

beschwören

- **Klöße** - für das große Geld
- **Brot und Salz** - aber nur einmal abgebissen werden, damit dies nie ausgeht! Außerdem soll die Schärfe des Salzes die bösen Geister vertreiben

Zu vermeiden sind Blaubeeren, denn diese bringen Trauer ins Haus, Buttermilch, denn sie beschert einem Schnupfen das ganze Jahr über, und Suppe, da sie Zahnschmerzen heraufbeschwört. Bier soll zwar Kraft, gleichzeitig aber auch die Dummheit fördern.

Von Region zu Region und selbst von Familie zu Familie ist diese Zusammenstellung unterschiedlich. Auch wurden die Speisen im Laufe der Zeit mehr oder weniger abgewandelt bzw. ersetzt. So werden statt Klößen eventuell Kartoffeln gereicht. Anstelle der Linsen wurde früher Hirse serviert. Der Gänsebraten wird mancherorts durch Schweinefleisch ersetzt, was dafür sorgt, daß man "Schwein" (sprich Glück) hat. Oder in die Milch werden Nüsse getan, da sie für neues Leben stehen!

**Grundsätzlich aber gilt:** Man sollte von allen Speisen probieren, da dies die Gesundheit und das Wachstum fördere. Wird alles aufgegessen, so verheißt das gutes Wetter für das kommende Jahr.

Und noch einen Kleinigkeit darf nicht vergessen werden. Das Pfennigstück unter dem Teller. Dem Finder wird es Glück bringen.

### Winterzeit

*Die Welt, die hat sich zugedeckt  
Mit einer blütenweißen Decke,  
Dort hat die Sonn' ihn weggeleckt,  
Den Schnee von unsrer Gartendecke.*

*Nun wird es leise.  
Nur vom Kamin der helle Schein  
Des Feuers knistert seine Weise,  
Hüllt uns mit seiner Wärme ein.*

*Räucherduft umhüllt uns zart,  
Vermischt sich mit der Kerze Licht;  
Berührt uns in besondrer Art,  
daß unsre Seele uns durchbricht.*

*Unsere Sinne werden weit,  
Wenn der Winter singt sein Lied.  
Ein leiser Hauch Besinnlichkeit  
Durch unsre Herzen zieht.*

*Behaglichkeit, Geborgensein,  
Wohlige Wärme fasst uns wie ein Hauch;  
Hüllt uns in unsre Liebe ein;  
Denkst du an deinen kranken Nachbar auch?*

Werner Vogel

VS Aktuell wünscht

allen Leserinnen und Lesern

ein frohes und schönes

Weihnachtsfest

und ein gesundes und glückliches

Jahr 2004



# INTERESSENVERTRETUNG

## Größter Vertrauensbruch

### in der Sozialgeschichte der Bundesrepublik

Zu den kürzlich getroffenen rentenpolitischen Entscheidungen der Bundesregierung erklärt der Präsident der Volkssolidarität, Prof. Dr. Gunnar Winkler:

Die Volkssolidarität schätzt die von der Bundesregierung getroffenen Entscheidungen zur Rente als größten Vertrauensbruch in der Sozialgeschichte der Bundesrepublik ein. Die Aussetzung der Rentenanpassung 2004 und die Erhebung des vollen Beitragssatzes der Pflegeversicherung bei den Rentnerinnen und Rentnern führen zu einer klaren Minusrunde im Portemonnaie der Betroffenen. Dies ist sozial ungerecht und selbst wirtschaftspolitisch fragwürdig.

Die jetzt beschlossenen Maßnahmen treffen vor allem diejenigen, die überwiegend oder ausschließlich auf die gesetzliche Rente angewiesen sind. Über 90 Prozent der Ostrentner ohne weitere Einkünfte sind davon betroffen. Aber die Kürzung betrifft selbst künftige Rentnergenerationen. Insofern greift das Argument zu kurz, dass man die Jüngeren entlasten wolle. Die Bundesregierung ignoriert, dass die Belastungen aus ihren verschiedenen „Reformen“ sich für die älteren Menschen zu einem Berg von Zumutungen anhäufen. Streichungen im Leistungskatalog der Krankenversicherung, erhöhte Zuzahlungen und Praxisgebühren, volle Belastung mit dem Beitrag zur Pflegeversicherung und Streichung der Rentenanpassung 2004 sind

sozial ungerecht. Wer anderes behauptet, sagt die Unwahrheit. Es kommt hinzu, dass die Rentnerinnen und Rentner eben nicht von der Entlastung durch eine vorgezogene Steuerreform profitieren. Schließlich liegen die Rentenkürzungen seit Beginn der 90-er Jahre bei über 30 Prozent.

Die Volkssolidarität wendet sich dagegen, dass das Dogma der Beitragsstabilität zunehmend das Ziel verdrängt, für die ältere Generation ein Rentenniveau zu sichern, das deutlich über Sozialhilfeniveau liegt. Wir werden nicht hinnehmen, dass auf diese Weise die Solidarität der Generationen aufs Spiel gesetzt wird.

Wir sind sehr dafür, Arbeitnehmer nicht weiter zu belasten. Aber bei den Rentenbeiträgen ist dieses Argument sehr fragwürdig. Denn es wird behauptet, nur so könne Wachstum und damit wieder Arbeitsplätze entstehen. Die Kürzungen führen aber zu deutlichen Kaufkraftverlusten. Wo also bleibt hier der Beitrag zu Wachstum? Rentenkürzungen haben noch nie Arbeitsplätze geschaffen. Sie sind daher auch wirtschaftspolitisch unsinnig.

Die Volkssolidarität wird sich an Aktionen gegen die verfehlte Renten- und Sozialpolitik der Bundesregierung beteiligen. In den nächsten Wochen führt sie dazu auch Gespräche mit Bundestagsabgeordneten, um ihre Positionen zu erläutern und den Offenen Brief der Volkssolidarität an den Bundeskanzler bekannt zu machen. Denn Rentenkürzungen sind nicht alternativlos.



## Geburtstage

Allen Geburtstagskindern unseres Vereins, die in den Monaten Dezember, Januar und Februar Geburtstag feiern, gratulieren wir ganz herzlich und übermitteln die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen.

### Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder

Frau Johanna Melzer	zum 100. Geburtstag	am 29.02.
Frau Elsa Rezak	zum 99. Geburtstag	am 14.12.
Herrn Wolfgang Keese	zum 99. Geburtstag	am 21.01.
Frau Hildegard Ullrich	zum 99. Geburtstag	am 13.02.
Herrn Max Sumpf	zum 98. Geburtstag	am 15.12.
Frau Marianne Rauscher	zum 98. Geburtstag	am 26.01.
Frau Dora Nabel	zum 98. Geburtstag	am 24.02.
Frau Johanne Weder	zum 97. Geburtstag	am 01.12.
Frau Elli Hänel	zum 97. Geburtstag	am 17.12.
Frau Helene Herzig	zum 97. Geburtstag	am 14.02.

## Diamantene Hochzeit

Am 25.09. feierte das Ehepaar **Margarete und Gerhard Teuchner** das Fest der Diamanten Hochzeit.

Beide sind langjährige Mitglieder der Volkssolidarität und nehmen noch rege am Mitgliederleben teil. Oft gehen sie in die Begegnungsstätte Hilbersdorfer Straße zum Tanz. Der Vorstand des Stadtverbandes übermittelte dem Jubelpaar die besten Wünsche für weitere schöne Jahre.



## Silvester in der Sächsischen Schweiz Bad Schandau

1. Tag: Stadtrundgang in Bad Schandau
2. Tag: Besuch des Porzellanmuseums in Meißen
3. Tag: Fahrt zum Schloss Pillnitz; Silvesterfeier mit Gala-Bufferet, Tanz und Unterhaltung
4. Tag: Brunch im Hotel und Neujahrsfahrt durch die Sächsische Schweiz
5. Tag: Stadtrundfahrt in Dresden mit Halt an der Frauenkirche

**Termin: 29.12.2003 - 02.01.2004**

499,-

## Annaberg

Es erwarten Sie: Besuch in der Stollenbäckerei - Kaffee und Stollen - Besuch des Annaberger Weihnachtsmarktes - Annaberger Kirche - Lichterfahrt - Abendbrot

**Termin: 16.12.2003**

29,-

## Oberwiesenthal

Gemütliches Zusammensein bei Kaffee und Stollen - Nachmittag mit Musik und Unterhaltung - Lichterfahrt durchs Erzgebirge

**Termin: 10.12.2003**

34,-

32,-

## Ansprung

Kaffeetrinken mit echtem Stollen aus dem Erzgebirge - Auftritt der Breitenauer Musikanten - Abendbrot - Lichterfahrt - 1 Schoppen Wein

**Termin: 03.12.2003  
und 11.12.2003**

44,-



VUR - Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH  
Rosenhof 11 • 09111 Chemnitz  
Telefon: (0371) 4 00 06 - 1 • Fax: (0371) 4 00 06 - 33  
Email: vursachsen@web.de • www.vur-sachsen.de

# Adventsfahrten

Nur noch Restplätze!

## Neuhermsdorf

Hutzennachmittag - Echter erzgebirgischer Stollen - unterhaltsames Weihnachtsprogramm

**Termin: 16.12.2003**



VUR-Reiseveranstalter der Volkssolidarität Sachsen GmbH lädt ein:

# 5. Sächsisches Seniorentreffen im Spreewald

13.06. - 17.06., 20.06. - 24.06. und 27.06.-01.07.2004

1. Tag: Auf Ihrer Fahrt in den Spreewald besuchen Sie die schöne Landeshauptstadt Dresden. Bei einer Stadtrundfahrt können Sie die schönsten Seiten von Elbflorenz sehen. Danach geht es weiter nach Cottbus. Hier beziehen Sie Ihre Zimmer im \*\*\*\*-Hotel „Holiday Inn“. Nach dem Abendessen bleibt Ihnen genügend Freizeit für eine individuelle Abendgestaltung.
2. Tag: Vormittags lernen Sie die historische Altstadt bei einem Rundgang mit einem erfahrenen Stadtführer kennen. Nach dem Mittagessen laden wir Sie zu einer Rundfahrt mit Besichtigung des Schlosses Branitz sowie des BUGA-Parks ein. Nach dem Abendessen stehen die Eröffnungsfeier des 5. Sächsischen Seniorentreffens und die nachfolgende Begrüßungsveranstaltung auf dem Programm.
3. Tag: Am dritten Tag geht es zu einer großen Spreewaldrundfahrt. Lernen Sie bei einer Kahnfahrt die wundervolle Landschaft und den unverwechselbaren Charme der Einwohner kennen. Zum Mittag kehren Sie in eine typische Spreewälder Gaststätte ein. Der Tag endet mit einem Abendbrot im Hotel.
4. Tag: Heute fahren Sie nach Bad Saarow.  
Die besondere Mischung des Scharmützelgebietes macht diese Region zu einem attraktiven Touristenmagneten für Jung und Alt. Bei einer Schifffahrt können Sie die Landschaft von See aus erleben. Zur Mittagszeit laden wir Sie zu einer zünftigen Mahlzeit an Bord ein. Der Tag wird mit einer guten Mahlzeit im Hotel abgerundet.  
Auch der schönste Urlaub geht mal zu Ende. Am Abend erwartet Sie eine schöne Abschlussveranstaltung im Kreise aller Mitreisenden.
5. Tag: Nach dem Frühstück geht es in Richtung Heimat.

### Unsere Leistungen:

- Vier-Sterne-Reisebus, Reiseleiter
- Stadtrundfahrt in Dresden
- 4 x Übernachtung im \*\*\*\*-Hotel „Holiday Inn“
- Zimmer mit WC + Telefon + TV + Klimaanlage
- Frühstück + Abendbuffet, 3 x Mittagessen
- Reiserücktrittsversicherung
- Folkloreprogramm und Eröffnungsveranstaltung
- Abschlussveranstaltung mit Tanz
- große Spreekahnfahrt
- große Scharmützelseerundfahrt
- Busfahrt durchs Brandenburger Land
- Stadtrundgang und Rundfahrt in Cottbus und Umgebung



**399,-**

60,- Einzelzimmerzuschlag

Information und Buchung bei:

VUR - Reiseveranstaltung der  
Volkssolidarität Sachsen GmbH  
Rosenhof 11 • 09111 Chemnitz  
Telefon: (0371) 4 00 06 - 1 • Fax: - 33  
Email: vursachsen@web.de  
www.vur-sachsen.de





## Thema: **Frische Luft** **ist die beste Abhärtung**

Von Elmar Werner

*Trotz Regen, Wind und Wetter - selbst Husten und Schnupfen um sich herum - gibt es Menschen, die Herbst und Winter ohne Erkältung durchstehen. Wie machen die das?*

*Tatsächlich bietet die Natur eine Reihe von Heilpflanzen, die das körpereigene Immunsystem stärken bzw. anregen. Man nennt sie aus diesem Grund Immunstimulanzien oder -modulatoren. Besonders wirkungsvoll sind die Extrakte aus den Blütenblättern des Purpur-Sonnenhutes (Echinacea). Auch Wasserhanf (Eupatorium), Thuja und wilder Indigo (Baptisia) regen die Abwehrbereitschaft an. Wichtig: Beginnen Sie rechtzeitig, das heißt bevor die Erkältungszeit überhaupt los geht und beachten Sie genau die Anweisungen im Beipackzettel. Jedoch nicht auf Dauer einnehmen, da sonst das Immunsystem überfordert wird. Besser, nach zwei Wochen einige Tage Pause und so weiter. Kündigt sich eine Erkältung an, kann mit einer kurzfristigen Stoßtherapie versucht werden, die Angreifer in Schach zu halten. Hat der Infekt voll zugeschlagen, ist es zu spät. Fragen Sie Ihren Apotheker oder Ihre Apothekerin, was Sie am besten wann und wie lange anwenden sollten. In der Apotheke bekommen Sie auch Tipps, wie Sie sich beispielsweise ernähren sollten und was man noch tun kann, um die körpereigene Abwehr zu stärken. Bekanntlich schwächt Stress ebenfalls das Körperabwehrsystem. Auch hier hält die Natur dagegen: Taigawurzel (Eleutherococcus) und Ginseng lassen die Zellen wirtschaftlicher arbeiten und verbessern so die Energiereserven des Körpers.*

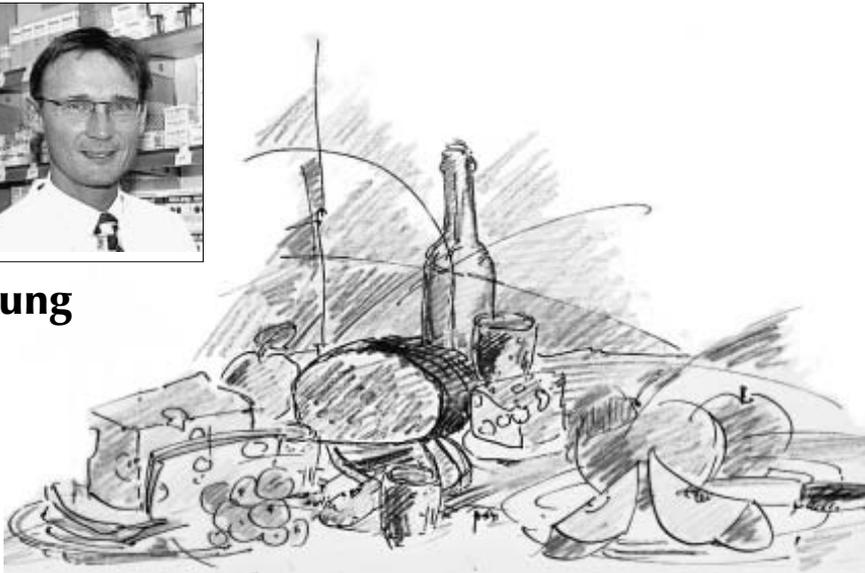
*Vitamine - besonders A, C, E und Beta-carotin - sowie Eisen, Zink und Selen sind für eine funktionierende Abwehr ebenfalls extrem wichtig. In Erkältungszeiten benötigt der Körper oft ein Vielfaches der sonst ausreichenden Tagesdosis dieser Vitalstoffe. Manche Mediziner empfehlen eine tägliche Vitamin-C-Dosis von einem Gramm (1.000 Milligramm) und höher! Täglich frisches Obst und Gemüse allein reichen dann nicht mehr aus.*

*In der Apotheke finden Sie entsprechend hoch dosierte Produkte, die Ihnen die lebenswichtige Aufnahme dieser Vitamine - vor allem Vitamin C - und Mineralien erleichtern. Dort erklärt man Ihnen auch gerne, worauf Sie achten müssen. Denn je nach „Zubereitung“ gibt es erhebliche Qualitäts- und damit Wirksamkeitsunterschiede!*

*Gern geben wir Ihnen noch einen völlig kostenlosen Tipp: Frische Luft schnappen und sich regelmäßig - ganz egal bei welchem Wetter! - im Freien bewegen, sorgt für das Wohlbefinden und stärkt das Abwehrsystem. Der Körper wird es Ihnen danken und Sie gesund und fit durch die nasskalte Jahreszeit bringen.*

*Für Kinder gilt: Draußen spielen, ist die beste Abhärtung. Jeder Schnupfen stärkt für später.*

*Keine Sorge - im Vorschulalter sind sechs bis acht Erkältungen im Jahr völlig normal.*



## Impressum

### Herausgeber:

Volkssolidarität  
Stadtverband Chemnitz e. V.  
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz  
Tel.: 03 71/5 38 51 00  
Fax: 03 71/5 38 51 11  
Internetadresse:  
www.volkssolidaritaet-chemnitz.de  
E-mail: VSSVCHEMN@AOL.COM

### Layout, Satz, Anzeigenakquise

PUNKT 191  
Firmen- und Produktwerbung

### Druck:

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG

### 4. Ausgabe Chemnitz 2003

erscheint vierteljährlich

### Redaktionsschluss

dieser Ausgabe war der 15.11.2003.  
Die nächste Ausgabe erscheint Anfang März 2004.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

### Bildnachweis:

Fotoarchiv der VS Chemnitz,  
Stadtarchiv  
Titelfoto R. Bartel, PUNKT 191

# RätseInuss

13	14	9	8	4	16	4	12	8	3	2	15	8	1	6	3	11	4	12
4	6	17	8	14	2	1	3	2	18	2	6	1	4	14	17	2	21	21
21	4	12	3	4	14	2	3	16	2	18	1	2	6	18	2	14	2	1
1	8	4	9	3	12	19	T A N N E N B A U M								18	14		
4	14	12	10	2	7	4	11	12	22	12	3	20	2	6	18	2	5	12
21	4	11	4	18	12	3	10	21	4	9	21	4	14	5	4	18	4	4
21	12	4	12	10	3	9	18	18	4	5	12	21	21	4	3	13	2	3
4	21	4	18	4	12	3	4	9	12	4	18	1	9	3	3	4	12	11
3	20	4	21	6	3	11	4	21	3	4	6	4	21	23	2	8	14	!

1	T	13
2	A	14
3	N	15
4	E	16
5	B	17
6	U	18
7	M	19
8		20
9		21
10		22
11		23

**Zahlenrätsel:** Gleiche Buchstaben = Gleiche Zahlen. Die oberste und die unterste Zeile ergeben einen Gruß für Sie!

1				2					3		
		4				5				6	
			7				8				
			9							10	
			11							12	
			13				14				

**Wortkette:**

Der letzte Buchstabe des Begriffes ist der Anfangsbuchstabe des nächsten Wortes. Die erste und letzte Senkrechte nennen 2 Jahreszeiten. 1. Bodenart; 2. Wochentag; 3. Schusswaffe; 4. Niederschlag; 5. Nusskonfekt; 6. Hauptstadt Albaniens; 7. Insekt; 8. Beförderungsmittel; 9. Monat; 10. Teil eines Kinderspielplatzes; 11. Strafstoß beim Fußball; 12. Denkaufgabe; 13. Gegenteil von Rechts; 14. Eid

**Humorige Begriffe:**

Bilden Sie aus den Silben: A - A - AP - BANK - BE - BEL - BER - DAMS - DER - DER - ER - ERB - FEL - GA - GEL - KER - KNALL - LER - NETZ - NO - O - SALZ - SCHNEE - SE - SEN - STAP - STERN - STREU - TEN - VO - WAN - WERK - WUN ZE - ZINN

Kellner aus Metall											
Glatteisbekämpfer											
Himmelskörper der A-Klasse											
Verrückte Hülsenfrucht											
Erstauntes Licht											
Federvieh auf Achse											
Hiermit wurde Eva verführt											
Winterliches Kehrgerät											
Sitzgelegenheit für Musikzeichen											
Schichtet Besteckteile auf											
Fischfanggeräte herstellende Fabrik											



**Auflösung des letzten Kreuzworträtsels:**

Das richtige Lösungswort lautete:

**Herbstfest**

Aus den richtigen Einsendungen wurde der Gewinner gezogen. Es ist

**Annemarie Bassler  
Bruno-Granz-Straße 5  
09122 Chemnitz**

*Herzlichen Glückwunsch.*

Bitte wenden Sie sich an die:

**VUR Reiseveranstaltung der  
Volkssolidarität Sachsen GmbH;  
09111 Chemnitz; Rosenhof 11**

und besprechen Sie die Einzelheiten Ihrer gewonnenen Reise.

Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem Lösungswort an:

**Volkssolidarität Stadtverband  
Chemnitz e.V.; Leserbriefkasten;  
Clausstraße 31; 09126 Chemnitz**

Unter Ausschluß des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort einen Gewinner. Er erhält eine kostenlose Tagesreise mit der VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH.

Einsendeschluß ist der: **27.01.2004**  
(Poststempel)

Die gekennzeichneten Buchstaben ergeben eine andere Bezeichnung für Rätselfreunde, die zugleich das einzusendende Lösungswort ist.